

Stand: 04.04.2026 03:06:59

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/7357

"Weichenstellung für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Bayern"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/7357 vom 07.07.2015
2. Beschluss des Plenums 17/7428 vom 08.07.2015
3. Plenarprotokoll Nr. 49 vom 08.07.2015



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Thomas Kreuzer, Karl Freller, Josef Zellmeier, Erwin Huber, Dr. Otto Hünnerkopf, Eberhard Rotter, Jürgen Baumgärtner, Dr. Otmar Bernhard, Markus Blume, Christine Haderthauer, Klaus Holetschek, Sandro Kirchner, Walter Nussel, Dr. Harald Schwartz** und **Fraktion (CSU)**

Weichenstellung für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag unterstützt die von den Parteivorsitzenden der Großen Koalition vorgenommene Weichenstellung für die Energiewende in Deutschland. Das ist eine bedeutende und belastbare Grundlage für die Versorgungssicherheit und das künftige Strommarktdesign. Besonders vorteilhaft, bürger- und landschaftsschonend sind der Vorrang der Erdverkabelung bei Gleichstromleitungen, die Nutzung vorhandener Trassen sowie die deutliche Reduzierung des Leitungsneubaus in Bayern.

Die Sicherung des Gaskraftwerks Irsching und der mögliche Zubau von Gaskraftwerken dienen der Systemstabilisierung und dem Klimaschutz. Die verstärkte Förderung von KWK-Anlagen und der energetischen Sanierung sind ein maßgeblicher Beitrag zur Energieeffizienz und helfen, die Klimaschutzziele bis 2020 zu erreichen. Kommunalpolitiker, Wirtschafts- und Naturschutzverbände sowie Bürgerinitiativen sind aufgefordert, bei der Realisierung konstruktiv mitzuwirken.

Begründung:

Am 1. Juli 2015 haben die Parteivorsitzenden von CDU, CSU und SPD in einer politischen Vereinbarung die Eckpunkte für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende beschlossen. Darin werden v.a. konkrete Weichenstellungen für die Weiterentwicklung des Strommarktdesigns gelegt. Ziel ist eine optimale Verknüpfung der Themen Strommarkt, KWK-Förderung, CO₂-Minderungsbeitrag des Stromsektors und der Netzausbau, um durch verlässliche Lösungen den künftigen Anforderungen der Energiewende gerecht zu werden und den Anstieg der Strompreise zu dämpfen. Deshalb sollen die Grundsatzentscheidungen im

Zusammenhang getroffen und auf Basis dieser Beschlüsse nach der Sommerpause 2015 die legislativen und sonstigen notwendigen Maßnahmen umgesetzt werden.

Mit dem Beschluss wurde eine Grundsatzentscheidung für die Weiterentwicklung des Strommarkts getroffen, der mit einer Kapazitätsreserve abgesichert wird, um künftig eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung in einem zunehmend von erneuerbaren Energien geprägten europäischen Markt sicherstellen zu können. Die Kapazitätsreserve umfasst nur Kraftwerke, die nicht am Strommarkt teilnehmen und den Wettbewerb und die Preisbildung nicht verzerrten. Diese Kraftwerke kommen nur dann zum Einsatz, wenn es trotz freier Preisbildung am Großhandelsmarkt wider Erwarten einmal nicht zur Deckung von Angebot und Nachfrage kommen sollte. Zudem soll mit einer Novelle der Reservekraftwerksverordnung eine verlässliche Grundlage für die Vergütung von Kraftwerken in der Netzreserve geschaffen werden. Ziel ist, dass vorübergehend stillgelegte Kraftwerke ihre Betriebsbereitschaftsauslagen nicht erst ab Stilllegung, sondern bereits ab dem Zeitpunkt erhalten, ab dem die Bundesnetzagentur die Systemrelevanz des Kraftwerks feststellt. Kraftwerke, die noch nicht abgeschrieben sind, erhalten künftig als Ausgleich für ihren Werteverbrauch auch die anteilige Jahresabschreibung. Außerdem werden die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, damit nur vorübergehend stillgelegte Kraftwerke in Zukunft bereits nach vier Jahren wirtschaftlich an den Markt zurückkehren können, um nicht zuletzt auch den Fortbetrieb eines modernen Gaskraftwerkes wie Irsching zu erreichen.

Überdies soll die künftige Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung im Rahmen des KWK-Gesetzes so novelliert werden, dass sie mit den anderen Zielen der Energiewende kompatibel ist. U.a. soll bei gleichen Fördersätzen das förderfähige Investitionsvolumen in Wärmenetze und -speicher erhöht werden, damit die Stromerzeugung aus KWK stärker auf das Preissignal reagieren und somit flexibler genutzt werden kann. Auch sollen im Rahmen der KWK-Förderung 500 Mio. Euro bereitgestellt werden, um bei bestehenden KWK-Anlagen mit dem Ersatz von kohlegefeuerten durch gasgefeuerten Anlagen und der moderaten Förderung von Gasneubauvorhaben eine erhebliche Minderung von CO₂ zu erreichen. Insgesamt soll die KWK-Förderung von derzeit 750 Mio. Euro auf 1,5 Mrd. Euro pro Kalenderjahr angehoben werden.

Um das nationale Klimaschutzziel von 40 Prozent CO₂-Minderung in 2020 gegenüber 1990 zu erreichen, wird der im Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 festgelegte Minderungsbeitrag von 22 Mio. t CO₂, der unter besonderer Berücksichtigung des Stromsektors und des europäischen Zertifikatehandels erbracht werden sollte, nun durch eine Kombination verschiedener Maßnahmen angestrebt (u.a. schrittweise Stilllegung von Braukohlekraftwerksblöcken, Reform der KWK-Förderung, Energieeffizienzmaßnahmen im Gebäudebereich, in den Kommunen, in der Industrie sowie im Schienenverkehr) In diesem Zusammenhang wurde auch beschlossen, das Ziel weiter zu verfolgen, die energetische Gebäudesanierung anstelle einer Zuschussregelung steuerlich zu fördern.

Die Energiewende wie auch der Netzausbau sind nur realisierbar, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort mitgetragen werden, weshalb gesetzgeberische Anpassungen an der Netzplanung und am Netzausbau vorgenommen werden sollen. Bei der Trassenwahl sollen die Varianten mit den geringsten Eingriffen für die Wohnbevölkerung sowie Natur und Landschaft ausgewählt werden. Erdverkabelung soll bei neuen Gleichstromtrassen Vorrang erhalten, ergänzend sollen bestehende Trassen genutzt sowie neue soweit wie möglich vermieden werden.

Im Hinblick auf die Gleichstromleitung SuedLink ist im Bundesbedarfsplangesetz bislang der Transportbedarf von Brunsbüttel nach Großgartach und Wilster nach Grafenrheinfeld festgelegt. Damit ist aber noch keine Festlegung des Trassenverlaufs verbunden. Diese erfolgt erst im zweiten Schritt im Rahmen der Bundesfachplanung und des anschließenden Planfeststellungsverfahrens. Im Beschluss ist eine gemeinsame Stammstrecke über eine noch festzustel-

lende Länge festgehalten. Auch sind die Leitungen von Brunsbüttel nach Großgartach zumindest teilweise mit der Leitung von Wilster nach Grafenrheinfeld zu bündeln. Es wird zudem von den Netzbetreibern erwartet, dass sie verschiedene Trassenvarianten als Alternativen vorlegen, von denen zumindest eine eine Abzweigung nach Westen vorsieht, die es ermöglicht, den stark belasteten Netzknotenpunkt Grafenrheinfeld zu entlasten, die Inanspruchnahme besonders schützenswerter Bereiche vermeidet und im Ergebnis keine Stammstreckenführung nach Großgartach über Grafenrheinfeld beinhaltet.

Bei der Gleichstromleitung Südost soll im laufenden Verfahren zum Netzentwicklungsplan 2024 geprüft werden, inwiefern bei der geplanten Gleichstromleitung der südliche Netzknotenendpunkt Isar bei Landshut grundsätzlich geeignet ist, um einen sicheren und zuverlässigen Netzbetrieb zu gewährleisten. Dieser soll dann ebenso wie der nördliche Anfangspunkt im Bundesbedarfsplangesetz festgeschrieben werden. Der zukünftige Vorrang von Erdverkabelung und – wo dies nicht möglich oder sinnvoll ist – auch die Nutzung vorhandener Trassen und Infrastrukturen wird auch bei diesem Vorhaben helfen, eine verträgliche Lösung für die Leitungsführung zu finden. Um eine Entlastung der Region um Grafenrheinfeld zu erreichen, enthält der Beschluss auch, dass die Bundesnetzagentur im Netzentwicklungsplan 2024 die Übertragungsnetzbetreiber auffordern wird, Alternativen zu entwickeln, damit die beiden als Neubau geplanten Drehstrommaßnahmen Mecklar-Grafenrheinfeld und Altenfeld-Grafenrheinfeld entfallen können und stattdessen in Bestandstrassen mitgeführt und neue Endpunkte möglich werden.



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Thomas Kreuzer, Karl Frel-ler, Josef Zellmeier, Erwin Huber, Dr. Otto Hünnerkopf, Eberhard Rötter, Jürgen Baumgärtner, Dr. Otmar Bernhard, Markus Blume, Christine Haderthauer, Klaus Holetschek, Sandro Kirchner, Wal-ter Nussel, Dr. Harald Schwartz** und **Fraktion (CSU)**

Drs. 17/7357

Weichenstellung für eine erfolgreiche Umsetzung der Energie- wende in Bayern

Der Landtag unterstützt die von den Parteivorsitzenden der Großen Koalition vorgenommene Weichenstellung für die Energiewende in Deutschland. Das ist eine bedeutende und belastbare Grundlage für die Versorgungssicherheit und das künftige Strommarktdesign. Besonders vorteilhaft, bürger- und landschaftsschonend sind der Vor-rang der Erdverkabelung bei Gleichstromleitungen, die Nutzung vor-handener Trassen sowie die deutliche Reduzierung des Leitungsneu-baus in Bayern.

Die Sicherung des Gaskraftwerks Irsching und der mögliche Zubau von Gaskraftwerken dienen der Systemstabilisierung und dem Klima-schutz. Die verstärkte Förderung von KWK-Anlagen und der energeti-schen Sanierung sind ein maßgeblicher Beitrag zur Energieeffizienz und helfen, die Klimaschutzziele bis 2020 zu erreichen. Kommunalpoli-tiker, Wirtschafts- und Naturschutzverbände sowie Bürgerinitiativen sind aufgefordert, bei der Realisierung konstruktiv mitzuwirken.

Die Präsidentin

I.V.

Reinhold Bocklet

I. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures

Abg. Sandro Kirchner

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Dr. Christoph Rabenstein

Abg. Johann Häusler

Abg. Ulrike Gote

Abg. Thorsten Glauber

Abg. Natascha Kohnen

Abg. Martin Stümpfig

Abg. Hubert Aiwanger

Staatsministerin Ilse Aigner

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 7** auf:

Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge

Zur gemeinsamen Beratung rufe ich auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Karl Freller, Josef Zellmeier u. a. und Fraktion (CSU)

**Weichenstellung für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Bayern
(Drs. 17/7357)**

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

**Für eine sichere und bezahlbare Stromversorgung: Dezentrale
Bürgerenergiewende vor Ort statt Endlosplanungen und Kostenexplosion durch
HGÜ-Erdverkabelung (Drs. 17/7372)**

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Natascha Kohnen, Annette Karl u. a. und Fraktion (SPD)

**Priorisierung der Erdverkabelung als wichtiger Schritt für den Erfolg der
Energiewende (Drs. 17/7373)**

und

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Schmutzigen Deal für dreckige Kohlekraft rückgängig machen (Drs. 17/7374)

Ich eröffne nun die gemeinsame Aussprache. Der erste Redner ist Herr Kollege Kirchner.

Sandro Kirchner (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Gleich zu Beginn möchte ich feststellen: Nur durch die Intervention Bayerns, durch das große Engagement der bayerischen Bürgerinnen und Bürger, ist es gelungen, dass die Energiewende eine Kurskorrektur erhalten hat. Durch den einzigartigen Energiedialog, durch das große Engagement unserer Bürgerinnen und Bürger, durch das tolle Verhandlungsgeschick unseres Ministerpräsidenten Horst Seehofer und das tolle Verhandlungsgeschick unserer Ministerin Ilse Aigner ist es gelungen, der Energiewende in Deutschland und damit auch der Energiewende in Bayern ein Profil zu geben. Herzlichen Dank!

(Beifall bei der CSU – Widerspruch bei der SPD und den GRÜNEN)

- Nachdem die Opposition reden will, stelle ich ihr die Frage: Was haben Sie dazu beigetragen? – Nichts!

(Beifall bei der CSU)

Aufbauend auf das Strommarktdesign können wir bezüglich der Versorgungssicherheit von einem tollen Doppelerfolg sprechen: Jetzt ist der Irrsinn abgeschlossen, dass das modernste Gaskraftwerk der Welt, nämlich Irsching, vom Netz genommen wird. Jetzt besteht die Möglichkeit, dass dieses Kraftwerk nach 2016 weiterbetrieben wird und dass neue Gaskraftwerkskapazitäten geschaffen werden können. Es ist gelungen, in der Summe über zwei Gigawatt an Gaskraftwerkskapazitäten für ganz Süddeutschland zu erstreiten. Das ist für den Wirtschaftsstandort Bayern, für die bayerische Wirtschaft und für die Versorgungssicherheit ein riesiger Aufschlag. Die bayerische Wirtschaft erkennt dies an und unterstützt diesen Aufschlag. Herzlichen Dank dafür an dieser Stelle!

(Beifall bei der CSU)

Da heute ein lauter Schrei von den GRÜNEN gekommen ist, erinnere ich an die Plenarsitzung vom 23. Juni 2014, als sie uns noch suggeriert haben, dass die Braunkohle der Energieträger der Zukunft sei.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Bei den Verhandlungen sind die Klimaschutzziele klar herausgekommen. An erster Stelle steht hier die CO₂-Reduzierung, die unter anderem dadurch erreicht wird, dass moderne Gaskraftwerke in Betrieb genommen werden und die Braunkohle auf Dauer ablösen. Außerdem wird dieses Ziel durch die Kraft-Wärme-Kopplung erreicht. Der Fördersatz dafür wurde auf 1,5 Milliarden Euro pro Jahr verdoppelt. Damit ist es möglich, die Kraft-Wärme-Kopplung auf das Gas zu überführen.

Schließlich ist es endlich gelungen, die energetische Gebäudesanierung, die die SPD, hauptsächlich auf Bundesebene, torpediert und blockiert hat, zu einer tragenden Säule der Energiewende zu machen.

(Beifall bei der CSU – Zuruf von der SPD: Das ist eine Unverschämtheit!)

- Das ist keine Unverschämtheit, sondern Fakt. – Ich komme damit zu dem emotionalen Thema Stromtrassen, bei dem Sie sich ebenfalls beteiligen können. Wenn es nach der Opposition hier im Bayerischen Landtag gegangen wäre, würden wir heute nicht hier stehen, diskutieren und unsere Erfolge darstellen, sondern wir hätten 430 km lange Monstertrassen quer durch Bayern. Das wäre Ihr Beitrag zur Energiepolitik in Bayern gewesen.

(Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Der Seehofer hat das unterschrieben!)

Wie wir heute sehen, macht es Sinn, bayerische Interessen auf Bundesebene zu vertreten. Wenn ich heute in die Runde sehe, muss ich feststellen, dass bayerische Interessen sehr oft konterkariert worden sind.

Durch die Intervention der Bayerischen Staatsregierung ist es gelungen, eine komplette Kurskorrektur bei der Energiewende zu erreichen. Die Monstertrassen sind vom Tisch. Es werden keine neuen Freileitungen quer durch Bayern gebaut. Vor allem werden die Nutzung vorhandener Infrastrukturleitungsträger und die Erdverkabelung im Vordergrund stehen. Sehen wir uns das einmal am Beispiel Grafenrheinfeld an: Wenn es nach Ihnen gegangen wäre, wäre es dort zum Worst Case gekommen. Grafenrheinfeld wäre zum Drehkreuz der europäischen Stromleitungen geworden. Dort waren ursprünglich sechs Leitungen vorgesehen. Es ist gelungen, die Stammstreckenführung zu verschieben. Wir konnten erreichen, dass die Leitung, der SuedLink, nicht über Grafenrheinfeld nach Baden-Württemberg gelegt wird. Am Ende bleibt nur noch ein Stich für Grafenrheinfeld übrig. Dabei liegt die Maxime auf dem Schutz der Landschaft, auf den schützenswerten Bereichen für Mensch und Natur.

Darüber hinaus führen die beiden geplanten Wechselstromtrassen, über die Sie im Übrigen in diesem Landtag noch nie diskutiert haben, nicht nach Grafenrheinfeld. Für diese Trassen werden neue Optionen gesucht. Möglicherweise entfallen sie. Am Ende muss man sagen: Gerade für Grafenrheinfeld und die Menschen, die dort leben, sowie für Unterfranken ist das ein Riesenerfolg, den Sie nicht wollten.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die CSU will es auch nicht!)

Jetzt kommen wir zur Südost-Passage. Wir müssen feststellen, dass wir einen großen Erfolg verbuchen können. Es gibt keine neuen Freileitungen. Letztlich ist die Trasse, über die in der Vergangenheit diskutiert worden ist, auf die Hälfte verkürzt worden und wird am Ende, vermutlich in Landshut, einen neuen Knotenpunkt finden. Dort gilt auch die Prämisse: Erdverkabelung und bestehende Infrastruktur haben Vorrang.

Der Netzentwicklungsplan steht auf der einen, die Gesetzgebung auf der anderen Seite. Die weiteren Verfahren sind jetzt an der Reihe. Ich muss klar feststellen: Der

Bund steht wieder in der Verantwortung, um die Dinge weiter zu begleiten, wie es im Rahmen des Eckpunktepapiers abgesprochen worden ist.

Ich komme zum Fazit: Wenn man die Ausgangssituation betrachtet und das Gesamtpaket heranzieht, muss man sagen, dass der Freistaat Bayern bei den Koalitionsverhandlungen einen Riesenerfolg erreicht hat. Sie glauben das zwar nicht, in der Öffentlichkeit findet das jedoch Widerhall. Gerade "DIE WELT", die "FAZ" und die "ARD" bezeichnen Bayern als klaren Sieger der Verhandlungen. Ich denke, dabei handelt es sich um Anerkennung.

Wir haben die Energieeffizienz vorgebracht und damit eine wichtige Säule der Energiewende fundamentiert. Wir haben die Versorgungssicherheit in Bayern gewährleistet. Entweder gibt es keine neuen Freileitungen, oder diese werden maximal bürgerfreundlich umgesetzt. Unsere Ziele, eine saubere, bezahlbare und sichere Energie in Bayern, die wir im Rahmen des Energiedialogs formuliert haben, finden sich in diesem Eckpunktepapier wieder. Mit den Gesprächsergebnissen der Parteivorsitzenden vom 1. Juli haben wir einen Meilenstein in der Energiewende gesetzt. Wir im Haus, aber hauptsächlich die Bayerische Staatsregierung, können zu Recht feststellen, dass Bayern die Weichen für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende gestellt hat.

(Beifall bei der CSU)

Ich komme zu den beiden Dringlichkeitsanträgen, die unseren Antrag flankieren sollen oder wollen. Ich nehme zum Dringlichkeitsantrag der FREIEN WÄHLER kurz Stellung. Ich habe den Eindruck, dass Sie diesen aus dem Ärmel geschüttelt haben. Er erfasst den Gesamtkontext der Fragestellung nicht. Herr Aiwanger, vor Kurzem haben Sie in diesem Haus gestanden und vehement die Gaskraftwerke forciert. Mit Ihrem Dringlichkeitsantrag sind Sie auf die dezentrale Energieversorgung der erneuerbaren Energien umgeschwenkt. Worüber wir heute diskutieren, muss im Gesamtkontext, im Rahmen eines Gesamtpakets, verstanden werden. Mir fehlt die seriöse Grundlage, um diesen Schalter umzuschalten.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Reden Sie seitens der CSU nicht von Seriosität – Atomlaufzeitverlängerung!)

Ich möchte ein paar Zahlen nennen, um es plakativer zu machen. Wenn Sie Ihre Ziele umsetzen würden – wir gehen in der Diskussion von 40 Terawattstunden aus –, müssten wir im Falle der Windkraft 6.667 neue Windkraftanlagen bauen. Sie müssten mir noch erklären, wie Sie das machen wollen. Alternativ müsste man 40.000 Hektar Freiflächen für Photovoltaikanlagen zur Verfügung stellen. Das müssen Sie gleich selber darstellen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Oder 100 Millionen Hamsterräder!)

- Jetzt komme ich zum Dringlichkeitsantrag der SPD. Die CSU hat den Vorrang der Erdverkabelung durchgesetzt.

(Widerspruch bei den GRÜNEN – Zuruf des Abgeordneten Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER))

Mir fällt nur ein Beispiel ein, wo die SPD-Fraktion in Sachen Erdverkabelung Vorreiter gewesen ist, nämlich beim Pilotprojekt Erdverkabelung, das ausgerechnet durch den Wahlkreis eines SPD-Bundestagsabgeordneten gehen sollte. Das ist Bundesminister Gabriel. Das ist Ihre große Tat, um die Erdverkabelung salonfähig zu machen.

Über die Ausbauziele, die Sie in Ihrem Antrag nennen, haben wir uns erst letzte Woche unterhalten. Wir haben im Rahmen des Energiedialogs eindeutige Ziele und Vorgehensweisen definiert. An dieser Stelle bedarf es keiner weiteren Aufforderung. Deshalb werden wir die Dringlichkeitsanträge der FREIEN WÄHLER und der SPD ablehnen.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege, bitte verbleiben Sie am Rednerpult. Herr Kollege Dr. Rabenstein hat sich für eine Zwischenbemerkung gemeldet.

Dr. Christoph Rabenstein (SPD): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Kollege Kirchner, Sie reden von Bürgernähe und einem großen Erfolg. Wie erklären Sie sich dann, dass die Bürgerinitiativen, die seit Monaten und Jahren auf Seehofer gesetzt haben, wahnsinnig enttäuscht sind und diese Enttäuschung auch zum Ausdruck bringen? Für die Bürgerinitiativen ist das überhaupt kein Erfolg. Es haben sich Tausende, ja Zehntausende Menschen engagiert, die jetzt sehr enttäuscht sind. Wie erklären Sie sich, dass die Menschen dagegen sind, wenn es sich um einen so großen Erfolg handelt, wie Sie es darstellen?

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Kirchner, bitte.

Sandro Kirchner (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Ich gebe Ihnen eine Antwort: Natürlich ist Enttäuschung und Ernüchterung an der einen oder anderen Stelle gegeben. Ich habe Ihnen jedoch vorher klarzumachen versucht, dass wir uns anschauen müssen, von welchem Standpunkt aus wir losgelaufen sind. Sie sind auch Bayer. Sie kommen wie ich aus einem Gebiet, das von neuen Leitungen betroffen ist. Deswegen sollten wir an dieser Stelle sehr sensibel und offen miteinander sprechen.

Wir mussten davon ausgehen, dass 430 km neue Monstertrassen – so sind sie genannt worden – im Osten oder im SuedLink-Gebiet gebaut worden wären. Man hat es geschafft, den Neubau von Monstertrassen mit einer Länge von 430 km auf ein Minimum zu reduzieren. Vorhandene Strukturen können genutzt werden. Dort, wo es nicht möglich ist, wird die Erdverkabelung fokussiert. Ich halte das an dieser Stelle für einen Riesenerfolg. Zwar ist das nicht der maximale Erfolg, aber letztendlich kommt es auf die Möglichkeiten und das Strommarktdesign an. Das ist auf Bundesebene festgelegt worden. Sie müssen versuchen, das vor Ort zu erklären.

(Beifall bei der CSU – Dr. Christoph Rabenstein (SPD): Erklären Sie das den Bürgerinitiativen!)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte verbleiben Sie für eine weitere Zwischenbemerkung am Rednerpult. Herr Kollege Häusler, bitte.

Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Sehr verehrter Herr Kollege Kirchner, ich habe zwei Fragen. Sie haben gesagt, Sie hätten 430 km lange Monstertrassen verhindert. Meine konkrete Frage: Wer hat diese damals beschlossen?

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Meine zweite Frage lautet: Wer hat im Rahmen der Beschlussfassung zum Netzentwicklungsplan die Erdverkabelung verhindert? Das war auch Thema. Vielleicht können Sie uns das kurz beantworten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLER und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön, Herr Kollege.

Sandro Kirchner (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Herr Häusler, könnten Sie bitte den zweiten Teil wiederholen, den ich leider akustisch nicht verstanden habe?

Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Wer war damals im Rahmen des Netzentwicklungsplans für den Ausschluss der Erdverkabelung verantwortlich?

Sandro Kirchner (CSU): (Vom Redner nicht autorisiert) Ich gehe kurz auf den Netzentwicklungsplan ein. Das nicht zustimmungspflichtige Bundesbedarfsplangesetz hat im Jahr 2013 den Bundesrat passiert. Zu diesem Zeitpunkt ist es nicht absehbar gewesen, welche Auswüchse der Energieleitungsbau annimmt.

(Lachen bei der SPD)

Durch falsche Anreize sind Wildwüchse – so sage ich es mal – in der Planung entstanden. Wenn Sie vorhin zugehört hätten, hätten Sie vernommen, dass es aufgrund der Sensibilität unserer Bürgerinnen und Bürger und aufgrund der Intervention Bayerns gelungen ist, eine Kurskorrektur zu erreichen.

(Zuruf der Abgeordneten Margarete Bause (GRÜNE))

Wenn Frau Kohnen nachher versucht, ihren eigenen Dringlichkeitsantrag zu erklären und zu begründen, wird sie feststellen, dass mit der Novellierung oder mit der Fortschreibung des Energieleitungsausbaugesetzes entsprechende Punkte längst proaktiv eingebracht worden sind, um gewisse Impulse zu erzielen. An dieser Stelle sind Sie nicht up to date.

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Kirchner, bitte verbleiben Sie am Rednerpult. Frau Kollegin Gote hat sich für eine Zwischenbemerkung gemeldet.

Ulrike Gote (GRÜNE): Herr Kollege, ich darf Sie korrigieren. Sie haben 2013 sowohl im Bundestag als auch im Bundesrat gegen die Erdverkabelung votiert,

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

obwohl andere politische Kräfte, unter anderem auch wir, schon damals gefordert und erkannt haben, dass die Erdverkabelung sehr wohl eine Option sein könnte. Das war 2013. Sie haben außerdem 2014 auch hier im Landtag unseren Antrag auf Erdverkabelung abgelehnt. Ein Jahr später haben Sie es also auch noch nicht erkennen können. Deshalb können Sie sich jetzt nicht hier hinstellen und sagen, Sie haben jetzt in Berlin die Erdverkabelung durchgedrückt. Das ist eine Märchenstunde, Herr Kirchner.

Sandro Kirchner (CSU): Auch das müssen wir relativieren, liebe Frau Kollegin. Wenn Sie in der Historie kramen und versuchen, Punkte für sich zu finden, die Sie nicht tatsächlich finden können, muss ich Folgendes feststellen: Als Sie 2014, wenn ich mich richtig erinnere, Ihren Antrag im Landtag eingebracht haben, stand er erstens in einem anderen Kontext. Zweitens wurde der Antrag nicht abgelehnt, weil wir keine Erdverkabelung haben wollten, - -

(Widerspruch der Abgeordneten Ulrike Gote (GRÜNE))

- Wollen Sie zuhören, oder wollen Sie es nicht hören?

(Berthold Rüth (CSU): Die hört nie zu!)

Dann hören Sie zu. Damals, zum Zeitpunkt dieser Entscheidung wollten wir keine Vorfestlegung treffen, weil über die Themen auf bundespolitischer Ebene diskutiert und verhandelt wurde, und deshalb wollten wir uns die Optionen offenhalten. Wenn man an der Stelle seriös argumentieren möchte, muss man es auch seriös darstellen.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege Kirchner. Bevor ich in der Debatte weiterfahre, darf ich bekannt geben, dass die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN zu dem Antrag der CSU-Fraktion und auch zu dem Antrag des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN namentliche Abstimmung beantragt hat. - Jetzt bitte Herr Kollege Glauber.

Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER): Verehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kirchner, eigentlich kennen wir nur Seehofers Märchenstunde. Ich wusste nicht, dass Sie auch für Märchenstunden gemacht sind, dass Sie das Parlament und die bayerischen Bürgerinnen und Bürger so veralbern wollen, indem Sie sagen, dass Sie eigentlich eine vorausschauende Politik machen. Das ist schon ein starkes Stück.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vorausschauende Politik sieht anders aus. Der Bayerische Ministerpräsident hat immer gesagt, dass Bayern das leuchtende Vorbild sei. Sie sind bei der Energiewende

-

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Eine Leuchte!)

- ein leuchtendes Vorbild schuldig geblieben. Das muss man einmal ganz klar sagen. Sie sind in einen Energiedialog gegangen, und die große Aussage der Wirtschaftsministerin lautete am Ende: 2 – x. Lieber Herr Kirchner, ich kenne alle Bürgerinitiativen aus Ihrer Region, aus Unterfranken. Ich sehe da hinten den Kollegen Schwab sitzen. Ich habe den Kollegen Reiß in den letzten Pressemitteilungen gehört. Ich wünsche

Ihnen viel Spaß, wenn Sie jetzt mit einem X als Null nach Hause kommen. Mit einer klaren Null aus Berlin sind Sie zurückgekommen. Sie haben über nichts verhandelt. Sie haben keinen Erfolg.

(Dr. Florian Herrmann (CSU): Das stimmt doch gar nicht!)

Ich bin gespannt, wie Sie das den Bürgern erklären wollen; denn bis jetzt liegt nicht einmal die Trassenführung klar auf dem Tisch. Es ist wieder alles auf null gestellt worden. Wir wissen nicht, wo die Endpunkte sind. Wir wissen nicht, ob es vielleicht doch wieder andere Routenführungen geben wird. Ich sage Ihnen voraus, und damit komme ich wieder zur Märchenstunde: Sie haben den Bürgern und dem Parlament erklärt, dass diese HGÜ-Leitungen für die Wirtschaft Bayerns, für die Versorgungssicherheit und für die bayerischen Bürger so notwendig sind, dass sie 2022 fertig sein müssen. Sie kommen jetzt mit der Erdverkabelung, von der Sie noch nicht einmal wissen, wohin Sie sie führen wollen. Wenn Sie wissen, wie schwierig es ist, Erdverkabelungen zu realisieren, glauben Sie doch selbst nicht daran, dass Sie diese Leitungen 2022 fertig haben werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Jetzt kommen wir langsam auch dazu, wohin die Richtung gehen soll. Sie vertreten eine Politik, nach der Europa, Deutschland und Bayern eine Kupferplatte werden sollen. Wollen Sie das? Sie werden am Ende Temelin-Strom über Ihre Isarroute nach Norden transportieren. Sagen Sie es doch den Bürgern, dass Sie im Prinzip Atomstrom quer durch Deutschland transportieren, dass Sie Kohlestrom wieder zurücktransportieren. Sie wollen doch gar nicht auf dezentrale Strukturen setzen. Sie wollen keine erneuerbaren Energien.

(Josef Zellmeier (CSU): Das stimmt doch überhaupt nicht!)

Sie müssen es den Bürgern erklären, wie Sie später mit diesen Routen, mit dieser Kupferplatte zurechtkommen wollen. Eines muss Ihnen klar sein: Hier in Bayern haben

die Kommunalwerke und die Stadtwerke investiert. Angesprochen worden ist, wie im Chemiedreieck in Niederbayern sogar die Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen abgeschaltet werden.

(Erwin Huber (CSU): Das Chemiedreieck ist Oberbayern! – Zuruf von der CSU: Niederbayern ist noch nicht Oberbayern!)

Die Wärme wird dort nicht genutzt, weil wir zu viel Strom auf dem Markt haben. Wir produzieren klimaschädlichen, billigen CO₂-Strom, was dazu führt, dass rentable Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen mit hohen Wirkungsgraden, in die unsere Kommunalwerke investiert und für die sie sich engagiert haben, auf der Strecke bleiben. Das haben wir Ihnen zu verdanken. Und dann fahren Sie nach Berlin und erzählen dort auch noch, dass Sie hier einen Erfolg haben. Das ist ein starkes Stück und eine große Frechheit gegenüber der Energiewende, vor allem aber auch gegenüber denjenigen, die in den Kommunen investiert haben.

(Josef Zellmeier (CSU): Der blanke Neid auf den Erfolg!)

Wir werden Ihnen beweisen, dass Sie mit dieser Trasse oder mit diesen beiden Trassen völlig falsch liegen. Die Bürger werden mit Ihnen auf diesem Weg nicht mitgehen. Wenn es so sicher wäre, wie es Herr Kirchner gesagt hat, wenn also alles so wunderbar wäre, warum gehen seit einer Woche die Zeitungen nicht mehr zu? Warum müssen sich seit einer Woche der Ministerpräsident und die Wirtschaftsministerin gegenseitig dafür auf die Schulter klopfen, wie toll sie sind? Dann müssen Sie heute noch einen wunderbaren Antrag stellen, mit dem Sie Ihre Jubelarien von sich geben. Wenn Sie so sicher wären und wenn Sie so gut verhandelt hätten, müssten Sie jetzt nicht, wie vom Ministerpräsidenten angekündigt, über die Lande fahren, um die Bürger zu besänftigen. Nein, Sie haben kein Konzept. Sie sind in der Energiewende immer ein Konzept für eine Energieversorgung für die Bürgerinnen und Bürger schuldig geblieben.

Ich sage Ihnen noch etwas: In der Berliner Koalition sind Sie dafür verantwortlich, dass es jetzt ein Ausschreibungsmodell gibt. Das passt genau zu Ihrer Idee der HGÜ-Leitungen. Mit diesem Ausschreibungsmodell werden Sie die alten Oligopole stärken. Das ist Ihr Interesse. Herr Pschierer, das ist so. Das wissen Sie genau.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das ist das Hauptziel!)

Bei Ihrem Ausschreibungsmodell werden die Bürgerinnen und Bürger nicht Teilnehmer an der Energiewende sein. Schauen Sie nach Unterfranken. Erklären Sie es den Oberpfälzern und den Oberfranken, die nach dem Windkrafteerlass ihre Vorrangflächen ausgewiesen haben, die bereit waren, ihren Teil für die Energiewende beizutragen. Auf diesen Vorrangflächen wollen Sie Trassen bauen. Das muss man sagen. Die Bürger wollten eine Bürgerenergiewende, und Sie wollen Stromautobahnen ohne Auf- und Abfahrt. Diese Politik teilen wir FREIE WÄHLER nicht. Wir wollen eine regionale, dezentrale Energiewende. Wir gehen einen anderen Weg.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. Bevor ich in den Wortmeldungen weiterfahre, darf ich bekannt geben, dass die SPD-Fraktion für ihren Antrag auch namentliche Abstimmung beantragt hat. Dann darf ich jetzt Frau Kollegin Kohnen das Wort erteilen.

Natascha Kohnen (SPD): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Thorsten Glauber, zu Herrn Kirchner komme ich gleich noch. Lieber Thorsten, vor über einem Jahr waren die FREIEN WÄHLER noch für Stromtrassen und -leitungen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Stimmt doch nicht!)

- Natürlich stimmt es. Erst nachdem Herr Pohl und Herr Aiwanger umgeschwenkt sind, ist es nicht mehr so. Wir haben etliche Dialoge hier im Landtag geführt, bei denen die FREIEN WÄHLER noch deutlich für Trassen waren.

Herr Kirchner, ich hätte mir heute mehr Sachlichkeit gewünscht. Ich weiß, wie schwer es ist, wenn man ursprünglich selbst die Trassen geplant hat, wenn man sie eineinhalb Jahre lang bekriegt hat und wenn man jetzt wieder zurückkehrt und sagt, fangen wir vielleicht doch wieder an. Dass es problematisch ist, dies alles darzustellen, kann ich verstehen. Ich hätte heute an Ihrer Stelle auf diesen Dringlichkeitsantrag verzichtet.

Als ich gemeinsam mit dem Kollegin Erwin Huber am 21. Januar im "BürgerForum" beim Bayerischen Rundfunk war, ging es um die Stromtrassen. Damals hat Herr Huber sehr fachlich und sachlich – und ich meine, auch sehr klug – gesagt, dass es wohl ohne Leitungen nicht gehen wird. Das hat Erwin Huber am 21. Januar gesagt. Am selben Tag sagte Frau Aigner, Bayern werde wohl nur eine Trasse brauchen. Am Tag darauf sagte Horst Seehofer, der Ministerpräsident, Bayern brauche überhaupt keine Trasse.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Da gebe ich ihm ausnahmsweise recht!)

Das waren drei Meinungen. Lieber Herr Huber, ich kann Ihnen nur sagen: Ein großes Kompliment! Irgendwie sind Ihnen der Ministerpräsident und die Frau Energieministerin gefolgt. Vielleicht waren Sie da relativ klug, weil Sie nämlich tatsächlich nicht nachgegeben haben. Auf jeden Fall sind wir heute dort, wo wir sind. Es kommen Leitungen, lieber Herr Kirchner, sie kommen. Sie kommen auf bestehender Infrastruktur, sie kommen zum Teil als Erdverkabelung. Das steht aber alles nicht so fixiert in diesem Eckpunktepapier. Jeder, der das liest, kann nur feststellen, dass dort die Anfangs- und Endpunkte nochmal diskutiert werden und die Priorisierung der Erdverkabelung gegenüber Freileitungen erfolgt. Das steht da drin. Jetzt wird man sich sehr genau anschauen müssen, wie das alles technisch umsetzbar ist. Deshalb würde ich an Ihrer Stelle noch einmal ganz tief Luft holen und zur Sachlichkeit zurückkehren. Das ist für alle CSU-Abgeordneten schwierig – das kann ich verstehen -, nach eineinhalb Jahren, in denen Sie, wo immer Sie rumlaufen mussten, gesagt haben, die Trassen werden nicht kommen. Das ging so weit, dass Sie in Neuburg und Schrobenhausen sogar ge-

sagt haben, wenn die Bauzäune kommen, dann ketten wir uns dran. Es ist schwer, das alles jetzt wieder umzukehren. Das kann ich nachvollziehen. Vielleicht ist deswegen Ihre Präsenz heute so gering.

Dann kommen wir zum Thema der Priorisierung der Erdverkabelung. Der Ministerpräsident und die Energieministerin sind nun tatsächlich dem Vorschlag des Bundeswirtschaftsministers gefolgt, lieber Herr Kirchner. Das ist so. Der Vorschlag kommt vom Bundeswirtschaftsminister. Bevor Sie jetzt rufen, Sie hätten das alles durchgesetzt, kann ich nur Frau Gote heranziehen. Ich habe den Antrag mitgebracht, nachdem Sie gerade bezweifelt haben, dass 2014 hier im Landtag sowohl von den GRÜNEN als auch von der SPD Anträge auf Erdverkabelung gestellt wurden. Wir haben unseren am 4. Februar gestellt. Ein Energiedialog war da noch lange nicht in Sicht, aber die ersten Trassenverläufe wurden vorgeschlagen. Zu diesem Zeitpunkt hat die SPD-Fraktion den folgenden Dringlichkeitsantrag gestellt: "Stromtrassen durch Bayern – Erdverkabelung priorisieren". Diesen Antrag haben Sie abgelehnt, lieber Herr Kirchner, liebe CSU.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Insofern sind wir tatsächlich sehr froh, dass jetzt die Unionsparteien sowohl bei der Erdverkabelung als auch bei den Mindestabständen etc. eingeschwenkt sind. Etwas anderes ist es nicht. Versuchen Sie nicht, das als etwas anderes zu verkaufen. Ich glaube, dass sich die Energiewende zu dem Zeitpunkt, an dem sie sich momentan befindet, nicht für eine dicke Hose eignet, weil das gar keinen Sinn macht. Lassen Sie uns das doch sachlich angehen. Sie haben gesagt, wir machen die Erdverkabelung. Sie haben eingesehen, dass wir ohne Leitungen nicht zurechtkommen werden. In Ordnung, dann ist das jetzt so. Bitter ist, dass wir eineinhalb Jahre verloren haben. Das ist verdammt bitter.

Dann kommen wir zum Thema Strommarktdesign, das Sie auch schon formuliert hatten, zur Frage der Gaskraftwerke. Liebe Frau Aigner, ich glaube, auch da sollten wir

ehrlich herangehen. Sie sind mit dem Wunsch nach Berlin gefahren, einen fokussierten Kapazitätsmarkt für Gas zu bekommen. Das wäre angeblich eine Möglichkeit gewesen, Herr Kirchner, auf Leitungen zu verzichten, wenn wir in Bayern sehr viel Gas verwenden würden. Dann könnten wir eventuell auf Leitungen verzichten. Ob das eine Energiewende hin zu den Erneuerbaren wäre, darf man – glaube ich - bezweifeln. Womit ist Frau Aigner jetzt zurückgekommen? - Sie hat keinen fokussierten Kapazitätsmarkt für Gas mitgebracht, sondern sie hat das mitgebracht, was ich, Entschuldigung, schon vor eineinhalb Jahren vorgeschlagen habe: Sie hat eine Kapazitätsreserve mitgebracht, die volkswirtschaftlich darstellbar ist. Das ist nicht der Kapazitätsmarkt, lieber Herr Kirchner. Ich wüsste nicht, was Sie beim Strommarktdesign erreicht hätten. Was Sie wollten, haben Sie nicht bekommen, weil es sich volkswirtschaftlich nicht rechnet. Jetzt bekommen Sie eine strategische Reserve, die durchaus klug ist. Mit dieser Reserve wird Irsching laufen. Auch das haben Sie nicht angeblich durchgesetzt, sondern das liegt in der Logik der Sache. Wenn wir eine strategische Reserve bekommen, ist Irsching als modernes Gaskraftwerk enthalten. Das war aber schon vor dem Koalitionsgipfel letzte Woche klar.

(Zuruf von der CSU)

- Doch, war es. Es steht auch in den Zeitungen, aber sei's drum. Sie sollten das vielleicht einfach mal so annehmen. – Nun haben wir nachgelegt, indem wir das nicht nur weitestgehend begrüßen, sondern wir wünschen uns zu sehen - das ist beim Energiedialog nicht herausgekommen -, wie die Ausbauziele für erneuerbare Energien in Bayern aussehen. Wir kennen diese Zahlen noch nicht. Sie sind auch beim Energiedialog nicht erarbeitet worden. Sie haben mir diesen Wunsch in meinem Antrag vor zehn Tagen mit der Argumentation abgelehnt, lieber Herr Kirchner, dass jetzt erst in Berlin alles festgelegt werden müsse; dann könnten Sie uns die Ausbauziele aus dem bayerischen Wirtschaftsministerium - - -

(Zuruf des Abgeordneten Sandro Kirchner (CSU))

- Doch, klar, das steht in dem Protokoll -. Die Argumentation, die übrig blieb, war: Wir müssen erstmal abwarten, was in Berlin kommt. Jetzt hat sich die Große Koalition festgelegt. Alle Punkte, die Angelegenheit Berlins sind, sind festgezurr. Jetzt erwarten wir in der logischen Folge die Ausbauziele und ein Gesamtkonzept, lieber Herr Huber.

(Erwin Huber (CSU): Es geht nur um drei Tage!)

- Keine drei Tage. Der liebe Herr Kollege Huber, ein kluger Kopf, sagt, wir haben im Ministerium nur drei Tage gehabt. Das stimmt, lieber Herr Huber. Aber seit dem Energiedialog sind über viereinhalb Monate vergangen. Da darf man sich schon fragen, was da gearbeitet wird.

(Beifall bei der SPD)

Das ist keine Beleidigung, aber ich glaube, dass da mehr geht. Ich glaube, die Energiewende braucht Zeit.

Lieber Herr Kirchner, Sie sagen, dass die bayerische Wirtschaft über Ihren angeblichen Erfolg wahnsinnig glücklich ist. Dann sage ich: Die bayerische Wirtschaft hatte echt Druck, und sie hatte Schiss, dass es bald keine Versorgungssicherheit mehr gibt. Dort ist man froh, dass Sie endlich das Chaos beenden und anscheinend auf eine relativ logische Spur kommen, indem Sie dem Bundeswirtschaftsminister folgen.

Nun gut, jetzt würden wir Sie bitten, unserem Antrag zuzustimmen. Dieser ist logisch, dieser ist richtig, und er widerspricht nicht Ihrer bisherigen Argumentation. Deswegen bitten wir um Zustimmung.

Zu dem Antrag der GRÜNEN muss ich ganz ehrlich sagen: Ich hätte mir gewünscht, klar, dass die Kohleabgabe kommt. Sie ist nicht gekommen. Aber Ihren Antrag lehnen wir heute ab. Ich sage ganz klar: Lassen Sie uns jetzt mit dem Staatssekretär Baake nach vorne gehen. Wir müssen andere Wege gehen, da sich die 16 Bundesländer nicht auf eine Kohleabgabe verständigen konnten. Daher müssen wir jetzt andere Instrumente entwickeln. Ich glaube, da müssen wir nach vorne gehen. - Zu dem Antrag

der FREIEN WÄHLER habe ich, ehrlich gesagt, nichts mehr zu sagen. Wir werden ihn ablehnen. Das geht gar nicht.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Stümpfig. – Bitte schön.

Martin Stümpfig (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! In dem heutigen Antrag der CSU-Fraktion geht es eigentlich nur darum, die Reihen zu schließen und wieder die Deutungshoheit zu gewinnen. Es ist gerade erläutert worden: Am Donnerstag letzter Woche lief die PR-Maschinerie der CSU auf Hochtouren. Es wurde versucht, Regelungen zu finden und Aussagen zu treffen, wonach das Ganze ein toller Kompromiss gewesen sei. Auch Herr Kirchner hat eben in seinem Beitrag vergeblich versucht, diese Beschlüsse schönzureden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wenn man sich dann die Pressemitteilung von Ihnen, Frau Aigner, vom letzten Donnerstag anschaut, braucht man eigentlich nicht viel dazu zu sagen. Ich zitiere nur kurz: Bayern hat sich in allen entscheidenden Fragen durchgesetzt. Die Zukunft der Energiewende ist bayerisch. Bei der Formel 2 - x ist $x = 2$. - Hierzu sage ich Ihnen: Der 01.07.2015 wird als der Tag in die Geschichtsbücher eingehen, an dem alle Bürger, die sich für ein Ja oder Nein zur Trassenfrage interessiert und sich damit beschäftigt haben, von der CSU komplett für dumm verkauft wurden.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Er wird als der Tag in die Geschichtsbücher eingehen, an dem sich die Fachexperten, die am Energiedialog teilgenommen haben, ebenfalls als komplett für dumm verkauft gefühlt haben müssen. Mit großem Aufwand haben Sie den Energiedialog durchgeführt. Man hat versucht, den Bedarf herzuleiten. Am Schluss kam nicht mehr heraus als die – man kann es nicht anders sagen – depperte Formel 2 – x. Diese Schlussfol-

gerung wird jetzt wieder komplett umgekehrt. Man vollzieht wieder eine komplette Kehrtwendung. Jetzt soll das umgesetzt werden, wogegen Sie sich so lange gewehrt haben. Wir haben darüber länger diskutiert. Sie haben sich im Bundestag und im Bundesrat massiv gegen die Erdverkabelung eingesetzt. Sie haben unseren Dringlichkeitsantrag "Erdverkabelung bei geplanter HGÜ-Leitung Lauchstädt – Meitingen möglich machen" – es ist nicht besonders kompliziert, Herr Kirchner, auf diesem Abschnitt eine Erdverkabelung möglich zu machen, - am 05.02.2014 hier im Hause abgelehnt. Das ist Fakt. Es verlangt schon hohe Flexibilität, jetzt zu sagen, jawohl, wir machen hier eine Kehrtwendung, alles wieder zurück.

Der 01.07.2015 wird aber auch in Bezug auf den Punkt Braunkohlekraftwerke in die Geschichtsbücher eingehen als der Tag, an dem Sie als CSU den Braunkohlekraftwerken eine Abwrackprämie zugeschoben haben, als der Tag, an dem Sie einem schmutzigen Deal für schmutzige Kohle zugestimmt haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Ziel, bis 2020 40 % CO₂ einzusparen, werden wir so nicht erreichen. In Elmau sind noch nicht einmal die Zelte abgebaut: schon sind die Beschlüsse zum Klimaschutz Schall und Rauch. So schnell verlieren sie ihre Gültigkeit. Wo war hier die bayerische Stimme? Wo haben Sie sich hier für den Klimaschutz eingesetzt? – Als Ergebnis wurde festgehalten, dass 2,7 Gigawatt Braunkohleleistung in die Reserve verschoben werden sollen. Es sollen nicht einmal Kraftwerke stillgelegt werden, sondern es soll nur die Leistung in die Reserve verschoben werden. Eigentlich waren 10 Gigawatt geplant. Dieses Ergebnis bleibt weit unterhalb des Rahmens, den die Bundesnetzagentur in ihrem Szenario vorsieht.

Ich frage mich auch: Was ist eigentlich aus Ihrem allergischen Ausschlag gegen den Braunkohlestrom geworden? – Anscheinend hat das Geld für die Subventionen zugunsten der Gaskraft ihn mehr als wettgemacht. Da haben Sie sich kaufen lassen, und der Klimaschutz ging baden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Betrachten wir die Berechnungen. Die Treibhausgasemissionen sollen mit diesem faulen Kompromiss, bei dem man eine Abwrackprämie auf Dreckschleudern gibt, um 11 bis 12,5 Millionen Tonnen CO₂ gemindert werden. Fachexperten sagen, gerade einmal 4 bis 5 Millionen Tonnen sind möglich. Auch bei dieser Berechnung hakt es hinten und vorne. Die Kohle bleibt im Netz. Die Preise auf dem Strommarkt werden nach wie vor unten bleiben. Wir müssen unsere Gaskraftwerke massiv mit Steuergeldern subventionieren, damit sie irgendwie im Netz bleiben. Wer profitiert davon? – Man hat es am Donnerstag gesehen: Die Aktien von RWE gingen um 5 % nach oben. Glückwunsch zur Wahrung der bayerischen Interessen in Berlin!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vielleicht können Sie uns erklären, was der Erfolg von RWE mit bayerischen Interessen zu tun hat. Ich verstehe es auf jeden Fall nicht.

Ich verstehe auch nicht, was über die Kraft-Wärme-Kopplung gesagt wird. Wir hören eine Lobhudelei darüber, was für ein toller Beschluss zum Thema Kraft-Wärme-Kopplung gefasst worden sei. Das Ziel war ein 25-prozentiger Anteil an Energie aus der Kraft-Wärme-Kopplung bei der Stromerzeugung. Fakt ist, dass jetzt ein kleiner Passus eingeschoben wurde, der besagt: 25 % bei der thermischen Stromerzeugung. Sie wissen alle, wir haben hier in Deutschland mittlerweile einen Anteil von erneuerbaren Energien von 25 %. Diese rechnen wir einfach heraus. Hier wird also ein Viertel weniger berechnet. Das heißt automatisch: Das Ziel bei der Kraft-Wärme-Kopplung ist um ein Viertel gesenkt worden. So schnell und klammheimlich ein Viertel weniger! Am Schluss sind wir bei einem Ziel von guten 18 % Energie aus Kraft-Wärme-Kopplung. Im Jahr 2014 haben wir – wer glaubt's? – bereits einen Anteil von 18,1 % Energie aus der Kraft-Wärme-Kopplung in den deutschen Stromnetzen gehabt. Ein "toller Erfolg" Ihrer Verhandlung in Berlin! Auch der Kraft-Wärme-Kopplung ist damit der Boden unter den Füßen weggezogen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Damit möchte ich zum SPD-Antrag kommen. Wir können ihn wegen des ersten Satzes im Antrag nicht unterstützen. Sie behaupten: Jawohl, die Beschlüsse sind sinnvoll. – Sie sind in keiner Weise sinnvoll. Kohlestrom hat hier nach wie vor Freifahrt.

Abschließend: Wir brauchen endlich ein Konzept. Sie müssen die Bürger überzeugen; Sie müssen auch Ihre eigene Fraktion überzeugen. Dafür brauchen Sie ein gutes Konzept, hinter dem Sie stehen und mit dem Sie Rückgrat zeigen, auch wenn der Wind Ihnen mal ins Gesicht bläst. Aber es ist nicht gut, wie heute zu sagen: Kehrtwendung, und wir machen eine Abstimmung. – Wir wollen eine namentliche Abstimmung, weil wir Ihnen nicht länger durchgehen lassen wollen, dass Sie in den Stimmkreisen behaupten: Jawohl, wir sind eigentlich gegen die Leitung; und hier im Landtag stimmen Sie dafür. Das lassen wir Ihnen nicht mehr durchgehen. Deswegen wollen wir eine namentliche Abstimmung. Wenn Sie heute eine Kehrtwendung machen, verurteilen wir diese ganz und gar; denn dieses Verhalten hat nichts mehr mit Ehrlichkeit und Offenheit gegenüber den Bürgern zu tun. Deswegen: Machen Sie die Beschlüsse rückgängig! Stimmen Sie gegen die Dreckschleudern, gegen Kohlekraft! Setzen Sie sich für Kraft-Wärme-Kopplung ein, für erneuerbare Energien und für Bürgerenergie in Bayern!

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Aiwanger. Bitte schön.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir FREIEN WÄHLER sind die Einzigen, die noch für eine dezentrale Bürgerenergiegewende eintreten. Sie treten für eine monopolistische, zentralistische Energiegewende ein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Sie treten für zwei Trassen ein, die Sie noch vor Kurzem infrage gestellt haben. Sie haben gesagt: Wir werden diesen Trassen nur dann zustimmen, wenn der Bedarf erwiesen ist. Ist der Bedarf jetzt erwiesen? – Wir haben nichts Neues; aber Sie haben jetzt zugestimmt.

Meine Damen und Herren, diese Trassen werden aber nicht kommen; denn – Kollege Glauber sagte das bereits – bis sie fertig sind, sind die letzten Kernkraftwerke längst vom Netz. Ich prophezeie Ihnen sogar: Die Kernkraftwerke werden vom Netz sein, und Sie haben noch gar nicht begonnen zu bauen. Bis heute ist nämlich noch kein Trassenverlauf festgelegt. Am Ende wird der Bürger feststellen: Diese Trassen sind zu teuer. Allein die Erdverkabelung soll 11 Milliarden Euro mehr kosten. Frau Aigner, vielleicht können Sie nachher erklären, was sie in absoluten Zahlen kosten: 30 Milliarden, 20 Milliarden, 40 Milliarden Euro – wo liegen wir denn?

Und da erklären Sie den Bürgern, das sei eine preiswürdige Stromversorgung. Dabei wird sie nicht billig, sondern sehr teuer werden, weil die Kosten dafür völlig durch die Decke gehen. Sie wird keinesfalls sicher sein, weil Sie hier die Trasse nicht realisieren können. Ich bin überzeugt: Das Vorhaben der Stromtrassen ist ein Fehlgriff. Es ist ein mindestens so großer Fehlgriff wie die geplante Verlängerung der Atomlaufzeit. Aufgrund des Planungschaos wird diese Stromtrassenpolitik eine Ausländermaut im Quadrat sein. Sie werden damit scheitern, Sie werden damit Zeit vergeuden; und Sie werden in fünf Jahren feststellen, dass Sie wieder ganz vorne beginnen müssen. Deshalb unser Appell: Setzen Sie auf die dezentrale Bürgerenergie, und lassen Sie die Finger von den Trassen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Für die Staatsregierung hat Frau Staatsministerin Aigner um das Wort gebeten. Bitte schön, Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Ilse Aigner (Wirtschaftsministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss feststellen, dass offensichtlich die Medien außerhalb

von Bayern erkannt haben, dass das, was wir ausgehandelt haben, sehr wohl ein bayerischer Erfolg ist. Sie schreiben es auf alle Fälle.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Insofern kann ich sagen: Neid muss man sich offensichtlich hart erarbeiten. Das habe ich auch heute in der Debatte mit Ihnen festgestellt.

(Beifall bei CSU)

Ich will Ihnen Folgendes in Grundzügen mitgeben. Wenn wir alles so geschluckt hätten, wie es gedacht war – das hätten die SPD, die GRÜNEN usw. getan -, hätten wir null erreicht. Stattdessen haben wir für unsere Position gestritten. Ich werde Ihnen im Detail sagen, was sich gegenüber der ursprünglichen Planung alles verändert hat: nämlich Wesentliches.

(Günther Felbinger (FREIE WÄHLER): Es ist null geworden!)

Ich fange bei der ersten Frage an. Sie bezieht sich auf die Energieeffizienz. Wir haben immerhin erreicht, dass die Fördersumme für die Kraft-Wärme-Kopplung verdoppelt ist. Ich war bei den Gesprächen immer dabei. Bei meinen ersten Gesprächen haben ein grüner Staatssekretär und ein roter Minister gesagt: Da machen wir am liebsten gar nichts. – Wir aber haben in der Koalition dafür gesorgt, dass die Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das geschah gemeinsam mit Sigmar Gabriel, Frau Kohnen; das kann ich wirklich sagen. Und wir haben dafür gesorgt, dass es umgesetzt wird. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Wir haben gemeinsam dafür gesorgt, dass wir zur energetischen Gebäudesanierung noch mal beschlossen haben, dass wir es ohne Gegenfinanzierung machen. Ich habe von Ihnen nie gehört, dass wir es nicht gegenfinanzieren, sondern Sie haben sofort zugestimmt. Wir haben immer gesagt: Es kann nicht sein, dass die energetische Gebäudesanierung über den Handwerkerbonus gegenfinanziert wird. Das haben wir abgelehnt. Das haben wir jetzt reingeschrieben, und das werden wir auch durchsetzen.

Der zweite Punkt betrifft das Strommarktdesign. Natürlich haben wir uns gemeinsam mit Baden-Württemberg für einen Kapazitätsmarkt eingesetzt. Ich habe von den GRÜNEN hier übrigens nicht gehört, dass die Freunde aus Baden-Württemberg dafür unterstützt werden würden. Da waren Bayern und Baden-Württemberg die Einzigen. Das war die Ausgangssituation. Wir haben gesagt: Es wäre sinnvoll, einen regionalen Kapazitätsmarkt zu schaffen, der darauf achtet, letztendlich CO₂ zu minimieren bzw. CO₂-ärmere Kraftwerke einzusetzen. Ich habe dabei keine Begeisterungstürme von Ihnen gehört. Wo waren Sie denn da eigentlich? Wo? – Ich habe nichts gehört.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben immer betont, dass zwei Punkte von Bedeutung sind. Wir brauchen auf der einen Seite die Strommenge – sie wäre ganz wesentlich mit dem Kapazitätsmarkt einhergegangen -, und es gibt die Leistungsabsicherung. Das sind zwei paar Stiefel. Wer von Elektrotechnik eine Ahnung hat, weiß, dass zwischen beiden Dingen ein Unterschied besteht. Es war also mitnichten schon sicher, dass Irsching weiterläuft beziehungsweise am Netz bleiben kann, weil die Rahmenbedingungen noch gar nicht klar waren. Wir haben gemeinsam gekämpft. Ich kann ausdrücklich sagen: Das war ein Entgegenkommen von Sigmar Gabriel. Es war klar, dass sie nicht nur die Betriebskosten erstattet bekommen, sondern dass wirtschaftlich so betrieben werden kann, dass sie am Netz bleiben können. Sonst wären sie nämlich wirklich vom Netz gegangen. Das war nicht klar bis zum Schluss.

Zweitens. Dass wir überhaupt neue Kraftwerke bauen können, neue Leistungsabsicherungen, war bis zur letzten Minute umstritten. Ich kann nur sagen: Ohne die CSU hätte es das schlicht und ergreifend überhaupt nicht gegeben. Von Ihnen habe ich dazu nichts gehört.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Lieber Hubert Aiwanger und Herr Glauber, ich weiß, dass Sie das besser wissen. Mit Windkraftanlagen hat man aber keine gesicherte Leistung.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Sie wollen den Windstrom! – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Zuhören!)

Das wissen Sie ganz genau. Lieber Hubert Aiwanger, sagen Sie bitte den Leuten ganz deutlich, dass man zusätzlich 4.500 200 Meter hohe Windräder in Bayern bräuchte, um diese Stromlücke zu schließen. Wo sollen wir die denn hinstellen?

(Jürgen W. Heike (CSU): Sehr gut! – Beifall bei der CSU – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Österreich, Thüringer Strombrücke und Gaskraftwerke! Das sind die drei Antworten! – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Das grenzt ja schon an Lächerlichkeit.

Jetzt zur Frage der Stromtrassen: Wenn wir es von Anfang an akzeptiert hätten – – Nein, jetzt muss ich einen Schritt zurückgehen, Entschuldigung. – Was haben wir 2013 getan? – Das ist nämlich die Wahrheit: Wir haben kurz vor der Bundestagswahl im Bundesrat nicht ein Gesetz blockiert. Wir hätten das machen können, das hätten wir organisieren können; dann wäre es der Diskontinuität verfallen, und es wäre überhaupt nicht mehr verabschiedet worden. Das wäre unverantwortlich gewesen. Deswegen haben wir zugestimmt. Aber welchem Gesetz haben wir zugestimmt? – Den Endpunkten und wie hoch die Masten letztendlich sind; dem genauen Weg sowieso nicht. Das war es eigentlich, was wir beschlossen bzw. was wir nicht verhindert haben. Das ist ein wesentlicher Unterschied.

Ich sage noch einmal: Darin hat nicht die Trassenführung der Stammstrecke nach Baden-Württemberg über Bayern gestanden. Das war da nicht drin, sondern das war ein Abzweig.

Wir haben jetzt dafür gesorgt, dass wieder der ursprüngliche Stand hergestellt wird, dass nämlich die Stammstrecke nicht über Grafenrheinfeld führt, dass sozusagen die Strecke von Grafenrheinfeld nach Großgartach wegfällt, und zwei weitere Wechselstrombrücken, die Sie uns fast verschwiegen hätten, auch nicht kommen. Es kommen

also drei Leitungen weniger nach Grafenrheinfeld. Wenn das kein Erfolg ist, was soll denn dann ein Erfolg sein?

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Fragen Sie bitte einmal normale Menschen auf der Straße, ob es für sie ein Unterschied ist, ob quer durch Bayern auf vollkommen neuen Trassen über 420 Kilometer 75 Meter hohe Masten aufgestellt werden

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Die wolltet ihr doch anfangs!)

oder der Erdverkabelung jetzt Vorrang eingeräumt wird. Dafür haben wir mit Sigmar Gabriel gesorgt. Das haben wir übrigens auch gegenüber der Union durchsetzen müssen; das will ich einräumen. Frau Kohnen, Vorrang heißt Vorrang. Das heißt, es gibt Erdverkabelung, es sei denn, es gibt zwingende technische Gründe dagegen. Das steht so darin. Es ist ein Riesenunterschied, ob über 420 Kilometer neuer Trassen komplett neu aufgestellt wird oder ob Kabel verlegt werden können. Das ist der Unterschied.

(Beifall bei der CSU)

Zu den Kosten sage ich auch gerne etwas. Auch das war im Kompromiss enthalten. Ja, diese Abwrackprämie für Kohle kostet etwas. Mir wäre das andere vielleicht auch lieber gewesen. Ich habe komischerweise aus Nordrhein-Westfalen von den GRÜNEN keinen Aufschrei gehört. Ganz im Gegenteil: Wo war denn der Aufschrei von Ihnen?

Der Vorschlag ist übrigens auch aus dem dortigen Wirtschaftsministerium gekommen. Ich glaube, dort ist ein GRÜNER Staatssekretär. Wo war denn da der Aufschrei? Ich kann Ihnen sagen, wir haben das mitgetragen, weil es ein Gesamtkompromiss ist und weil dafür gesorgt wird, dass wenigstens die ältesten Kraftwerke vom Netz und in die Reserve gehen. Das ist auf alle Fälle besser als der bisherige Status.

Das Zweite zu den Kosten: Wir haben sie noch einmal ausgerechnet: 11 Milliarden Euro. Das ist etwas anderes, als wenn man in einem Dauerbetrieb immer wieder bezuschussen muss. Wenn man dies 40 Jahre lang auf 600 Milliarden Kilowattstunden umlegt – das haben wir genau ausgerechnet –, dann kommt man auf ungefähr 0,1 Cent pro Kilowattstunde. Ich muss ehrlich sagen: Das ist mir die Verlegung in der Erde auf alle Fälle wert. Dafür bekommen wir mit Sicherheit mehr Zustimmung als für komplett neue Trassen. Das ist es mir wert.

(Beifall bei der CSU)

Liebe Freundinnen und Freunde, ich verstehe, dass es Sie ein bisschen ärgert, dass wir unter großem Einsatz mit dem Ministerpräsidenten viel für Bayern herausgeholt haben, was ursprünglich nicht geplant war.

(Lachen bei den GRÜNEN – Dr. Simone Strohmayr (SPD): So ein Schmarrn!)

Es wäre wirklich schön, wenn Sie sagen würden: Danke, dass ihr das gemacht habt. - Wir haben uns wirklich dafür eingesetzt: im Sinne der Bürgerinnen und Bürger, für die Versorgungssicherheit der Wirtschaft und die Energiewende. Das haben wir gemacht, das haben wir erreicht.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der CSU: Bravo!)

Präsidentin Barbara Stamm: Zwischenbemerkung: Herr Kollege Aiwanger, bitte.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Frau Aigner, Sie haben mir unterstellt, ich würde die angeblich bestehende Stromlücke mit 4.500 Windrädern in Bayern auffüllen wollen. Sie haben bis vor Kurzem gesagt, wir brauchen wahrscheinlich gar keine Trassen, wir schaffen das in Bayern selber. Sie wissen, dass die Stromleitung aus dem Raum Landshut nach Österreich jetzt von 220 auf 380 kV aufgerüstet wird. Tennet hat in der Stellungnahme hierzu geschrieben, damit sei auch langfristig die Versorgungssicherheit Südbayerns gewährleistet. Sie wissen übrigens, dass die Thüringer Strombrücke rechnerisch drei Kernkraftwerksäquivalente in den nordbayerischen Raum bringen

wird. Drei Kernkraftwerksäquivalente zusätzlich, drei schließen wir, dann sind wir Pi mal Daumen – drei minus drei – wieder dort, wo wir gestartet sind. Ich sage Ihnen: Das ist eine Milchmädchenrechnung. Sie brauchen diese Trassen nicht. Der Vorwurf, ich würde in Bayern eine Riesenlücke nur mit Windrädern schließen wollen, ist billiger Populismus.

(Widerspruch bei der CSU – Staatssekretär Franz Josef Pschierer: Das ist so!)

Ich sage Ihnen: Wir haben die Trasse nach Österreich und die Thüringer Strombrücke. Die decken das ab. Sie haben bis vor Kurzem selber gesagt, wir klären, ob wir sie überhaupt brauchen. Plötzlich sind Sie davon überrascht, dass 4.500 Windradäquivalente fehlen würden. Das passt also nicht zusammen.

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Staatsministerin, bitte.

Staatsministerin Ilse Aigner (Wirtschaftsministerium): Erst mal zu Österreich: Das war sogar schon einmal in der Zeitung; schön, dass ich es noch einmal erklären kann. Österreich kauft mehr Strom in Deutschland, als es selbst produziert. So schaut es nämlich aus. Österreich ist nicht Exportland, sondern Importland. Insofern finde ich spannend, wie der Bedarf hier aus Österreich gedeckt werden kann. Das wird wohl nicht funktionieren.

Punkt zwei, nochmal zum Mitschreiben: Wenn wir einen Kapazitätsmarkt eingerichtet hätten – das war immer das "Wenn" –, wie es übrigens im Koalitionsvertrag steht, dann hätten wir auch Gaskraftwerke im Dauerbetrieb in Bayern aufbauen können. Das haben wir aber nicht. Deshalb brauchen wir auch, um die Versorgungssicherheit in Bayern darzustellen – –

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das ist die Erkenntnis seit drei Tagen!)

– Wir hätten es gerne anders gemacht. Ich bin aber auch zuständig für die Wirtschaft. Sie muss Versorgungssicherheit haben. Die Alternative ist nicht bekannt. Deshalb komme ich auf die 4.500 Windräder. Wo soll der Strom denn sonst herkommen? -

Dann muss der Strom letztendlich aus Windenergie oder woraus auch immer kommen, gern auch aus Photovoltaik, aber die ist noch unbeständiger. Insofern stimmt diese Aussage nach wie vor.

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Herr Kollege Stümpfig, bitte.

Martin Stümpfig (GRÜNE): Frau Staatsministerin Aigner, Sie haben eben gesagt, dass Sie im Jahr 2013 dem Kompromiss zugestimmt haben: Jawohl, die Leitungen werden kommen. Gleichzeitig mussten Sie bei der Erdverkabelung andere Wege gehen. Sie haben gerade gesagt, im Jahr 2013 gab es ein klares Ja zu Stromleitungen. Weshalb haben Sie in den letzten zweieinhalb Jahren hier genau das Gegenteil gemacht? - Sie haben hier die Bürger verunsichert, ihnen etwas vorgegaukelt – ich habe es eben schon erwähnt – und sie nach unserer Einschätzung für dumm verkauft. Deswegen die Frage an Sie: Ist das Ihre Vorstellung von Bürgerbeteiligung, Bürger erstmal auf die Barrikaden zu treiben, um heute zu sagen: Ätsch, jetzt ist doch wieder alles ganz anders? Ist das Ihre Vorstellung von Bürgerbeteiligung?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Staatsministerin, bitte.

Staatsministerin Ilse Aigner (Wirtschaftsministerium): Ich sage es noch einmal: Die Staatsregierung hat 2013 – ich war da noch gar nicht in der Staatsregierung – etwas nicht verhindert oder nicht dagegen gestimmt bzw. hat es nicht in den Vermittlungsausschuss gebracht. – Das ist der Unterschied. Das hätte man machen können, dann wäre das Gesetz der Diskontinuität verfallen. Ich glaube, das wäre nicht in Ihrem Interesse gewesen.

Auch durch die technische Entwicklung wird sich etwas verändern. Was habe ich während des Energiedialogs nicht alles gehört, was definitiv nicht gehe und was das angeblich koste! Während des Energiedialogs haben Fachleute dargestellt, was geht,

insbesondere auch bei der Erdverkabelung. Sie ist bei Weitem nicht mehr so teuer wie ursprünglich behauptet. Das war auch ein Ergebnis des Energiedialogs.

Deshalb war der Energiedialog richtig; denn so konnten wir die breite Palette noch einmal abdecken und fragen, was bei Erneuerbaren geht, was sozusagen mit einem Marktdesign gemacht werden kann und welche technischen Möglichkeiten es bei den Leitungen überhaupt gibt. Das war eine breite Palette. Allein schon deshalb war der Energiedialog ein wichtiges Instrument. Wir werden das jetzt erklären. Ich werde mit den Bürgerinitiativen sprechen, und ich werde mit den Bürgern sprechen. Darauf können Sie sich verlassen. Ich bin mir auch sicher, dass wir jetzt mit den Regelungen einen guten Konsens schaffen werden.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Frau Staatsministerin. Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Aussprache geschlossen, und wir kommen jetzt zur Abstimmung. Mittlerweile wurde von allen Fraktionen namentliche Abstimmung über die jeweiligen Anträge beantragt. Wir stimmen zunächst über den Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion auf der Drucksache 17/7357 ab. Die Urnen stehen bereit. Die Abstimmung ist eröffnet. Fünf Minuten bitte.

(Namentliche Abstimmung von 17.01 bis 17.06 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird wie immer zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Ich rufe jetzt den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER – das ist die Drucksache 17/7372 – als weitere namentliche Abstimmung auf. Die Urnen stehen wieder bereit. Ich eröffne die Abstimmung. Drei Minuten!

(Namentliche Abstimmung von 17.06 bis 17.09 Uhr)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, die Zeit ist um. Ich schließe die Abstimmung und bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Das Ergebnis wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Zur weiteren namentlichen Abstimmung rufe ich auf den Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf der Drucksache 17/7373. Ich eröffne die Abstimmung. Drei Minuten!

(Namentliche Abstimmung von 17.10 bis 17.13 Uhr)

Kolleginnen und Kollegen, ich schließe die Abstimmung. Ich bitte, die Stimmkarten außerhalb des Plenarsaals auszuzählen. Das Ergebnis wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Zur weiteren namentlichen Abstimmung rufe ich auf den Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf der Drucksache 17/7374. Die Stimmkarten können eingeworfen werden. Ich eröffne die Abstimmung. Drei Minuten!

(Namentliche Abstimmung von 17.14 bis 17.17 Uhr)

Ich schließe die Abstimmung. Ich bitte, die Stimmkarten aus den Urnen herauszunehmen und wiederum außerhalb des Plenarsaals auszuzählen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte die Plätze einzunehmen, damit wir in der Tagesordnung fortfahren können.

(Unruhe)

Ich bitte, die Plätze einzunehmen.

Ich darf das Ergebnis der namentlichen Schlussabstimmung über den Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Vermessungs- und Katastergesetzes sowie weiterer Rechtsvorschriften auf Drucksache 17/6576 bekannt geben. Mit Ja haben 83, mit Nein 68 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab keine Stimmenthaltungen.

Damit ist das Gesetz angenommen. Es trägt den Titel: "Gesetz zur Änderung des Vermessungs- und Katastergesetzes sowie weiterer Rechtsvorschriften".

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

(...)

Präsidentin Barbara Stamm: Zunächst das Ergebnis zum Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion auf der Drucksache 17/7357. Mit Ja haben 115, mit Nein 30 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 2 Enthaltungen. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Ich gebe das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER auf der Drucksache 17/7372 bekannt. Mit Ja haben 15, mit Nein 129 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 1 Stimmenthaltung. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)

Ich komme damit zum Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion auf der Drucksache 17/7373. Mit Ja haben 34, mit Nein 111 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 2 Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 6)

Nun zum Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN auf der Drucksache 17/7374. Mit Ja haben 30, mit Nein 117 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Es gab 1 Stimmenthaltung. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag ebenfalls abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 7)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 08.07.2015 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Karl Freller, Josef Zellmeier u. a. und Fraktion CSU; Weichenstellung für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Bayern (Drucksache 17/7357)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus			
Aigner Ilse	X		
Aiwanger Hubert		X	
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Bauer Volker	X		
Baumgärtner Jürgen	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried	X		
Bause Margarete		X	
Beißwenger Eric	X		
Dr. Bernhard Otmar	X		
Biedefeld Susann			X
Blume Markus	X		
Bocklet Reinhold	X		
Brannekämper Robert			
Brendel-Fischer Gudrun	X		
Brückner Michael	X		
von Brunn Florian	X		
Brunner Helmut			
Celina Kerstin		X	
Dettenhöfer Petra			
Dorow Alex	X		
Dünkel Norbert	X		
Dr. Dürr Sepp			
Eck Gerhard			
Dr. Eiling-Hütig Ute	X		
Eisenreich Georg	X		
Fackler Wolfgang	X		
Dr. Fahn Hans Jürgen		X	
Fehlner Martina	X		
Felbinger Günther		X	
Flierl Alexander	X		
Dr. Förster Linus			
Freller Karl	X		
Füracker Albert			
Ganserer Markus		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gehring Thomas		X	
Gerlach Judith	X		
Gibis Max	X		
Glauber Thorsten		X	
Dr. Goppel Thomas	X		
Gote Ulrike		X	
Gottstein Eva			
Güll Martin	X		
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra	X		
Haderthauer Christine			
Häusler Johann		X	
Halbleib Volkmar			
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig		X	
Heckner Ingrid			
Heike Jürgen W.	X		
Herold Hans	X		
Dr. Herrmann Florian	X		
Herrmann Joachim	X		
Dr. Herz Leopold		X	
Hiersemann Alexandra	X		
Hintersberger Johannes	X		
Hofmann Michael	X		
Holetschek Klaus	X		
Dr. Hopp Gerhard	X		
Huber Erwin	X		
Dr. Huber Marcel	X		
Dr. Huber Martin	X		
Huber Thomas	X		
Dr. Hünnerkopf Otto	X		
Huml Melanie			
Imhof Hermann	X		
Jörg Oliver	X		
Kamm Christine			
Kaniber Michaela	X		
Karl Annette			
Kirchner Sandro	X		
Knoblauch Günther	X		
König Alexander	X		
Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd	X		
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton	X		
Kreuzer Thomas	X		
Kühn Harald	X		
Ländner Manfred	X		
Lederer Otto	X		
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig	X		
Lorenz Andreas	X		
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate	X		
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen			
Müller Emilia			
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin	X		
Nussel Walter	X		
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard			
Pschierer Franz Josef	X		
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans	X		
Reiß Tobias	X		
Dr. Rieger Franz	X		
Rinderspacher Markus	X		
Ritt Hans			
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard			
Rudrof Heinrich	X		
Rüth Berthold	X		
Sauter Alfred	X		
Scharf Ulrike			
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin	X		
Schorer Angelika	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja	X		
Schreyer-Stäblein Kerstin	X		
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten	X		
Dr. Schwartz Harald			
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard	X		
Sem Reserl	X		
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd	X		
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig	X		
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara	X		
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia	X		
Stöttner Klaus	X		
Straub Karl	X		
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen	X		
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter	X		
Tomaschko Peter	X		
Trautner Carolina	X		
Untertländer Joachim	X		
Dr. Vetter Karl			
Vogel Steffen	X		
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard	X		
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			
Dr. Wengert Paul			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel	X		
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winter Georg	X		
Winter Peter	X		
Wittmann Mechthilde			
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef	X		
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	115	30	2

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 08.07.2015 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Thorsten Glauber u. a. und Fraktion FREIE WÄHLER; Für eine sichere und bezahlbare Stromversorgung; Dezentrale Bürgerenergiegewende vor Ort statt Endlosplanungen und Kostenexplosion durch HGÜ-Erdverkabelung (Drucksache 17/7372)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus				Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse		X		Gerlach Judith		X	
Aiwanger Hubert				Gibis Max		X	
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten	X		
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas		X	
				Gote Ulrike		X	
Bachhuber Martin				Gottstein Eva			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Güll Martin		X	
Bauer Volker		X		Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen		X		Guttenberger Petra		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine		X	
Beißwenger Eric		X		Häusler Johann	X		
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann	X			Hanisch Joachim	X		
Blume Markus		X		Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold		X		Heckner Ingrid		X	
Brannekämper Robert				Heike Jürgen W.		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herold Hans		X	
Brückner Michael		X		Dr. Herrmann Florian		X	
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin		X		Hintersberger Johannes			
				Hofmann Michael		X	
Dettenhöfer Petra				Holetschek Klaus		X	
Dorow Alex		X		Dr. Hopp Gerhard		X	
Dünkel Norbert		X		Huber Erwin		X	
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel		X	
				Dr. Huber Martin		X	
Eck Gerhard				Huber Thomas		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Eisenreich Georg		X		Huml Melanie			
Fackler Wolfgang		X		Imhof Hermann		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X						
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver		X	
Felbinger Günther	X						
Flierl Alexander		X		Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela			
Freller Karl		X		Karl Annette			
Füracker Albert				Kirchner Sandro		X	
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus		X		König Alexander		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd		X	
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian		X	
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Peter	X		
Mistol Jürgen			
Müller Emilia			
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans			
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard			
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter			
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			
Dr. Wengert Paul			
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde			
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	15	129	1

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 08.07.2015 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Natascha Kohnen, Annette Karl u. a. und Fraktion SPD; Priorisierung der Erdverkabelung als wichtiger Schritt für den Erfolg der Energiewende (Drucksache 17/7373)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus				Gehring Thomas		X	
Aigner Ilse		X		Gerlach Judith		X	
Aiwanger Hubert				Gibis Max		X	
Arnold Horst	X			Glauber Thorsten		X	
Aures Inge	X			Dr. Goppel Thomas		X	
Bachhuber Martin				Gote Ulrike		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X		Gottstein Eva			
Bauer Volker		X		Güll Martin	X		
Baumgärtner Jürgen		X		Güller Harald	X		
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Guttenberger Petra		X	
Bause Margarete		X		Haderthauer Christine		X	
Beißwenger Eric		X		Häusler Johann		X	
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann			X	Hanisch Joachim		X	
Blume Markus		X		Hartmann Ludwig		X	
Bocklet Reinhold		X		Heckner Ingrid		X	
Brannekämper Robert				Heike Jürgen W.		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herold Hans		X	
Brückner Michael		X		Dr. Herrmann Florian		X	
von Brunn Florian	X			Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold		X	
Celina Kerstin		X		Hiersemann Alexandra	X		
Dettenhöfer Petra				Hintersberger Johannes		X	
Dorow Alex		X		Hofmann Michael		X	
Dünkel Norbert		X		Holetschek Klaus		X	
Dr. Dürr Sepp				Dr. Hopp Gerhard		X	
Eck Gerhard				Huber Erwin		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Dr. Huber Marcel		X	
Eisenreich Georg		X		Dr. Huber Martin		X	
Fackler Wolfgang		X		Huber Thomas		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Fehlner Martina	X			Huml Melanie			
Felbinger Günther		X		Imhof Hermann		X	
Flierl Alexander		X		Jörg Oliver		X	
Dr. Förster Linus				Kamm Christine			
Freller Karl		X		Kaniber Michaela			
Füracker Albert				Karl Annette			
Ganserer Markus		X		Kirchner Sandro		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X			Knoblauch Günther	X		
				König Alexander		X	
				Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd		X	
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich		X	
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian			
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen			
Müller Emilia			
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas		X	
Muthmann Alexander		X	
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena		X	
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich	X		
Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Pohl Bernhard			
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			X
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritt Hans			
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard			
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina		X	
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela		X	
Sibler Bernd		X	
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia		X	
Steinberger Rosi		X	
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian		X	
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone	X		
Stümpfig Martin		X	
Tasdelen Arif	X		
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			
Dr. Wengert Paul			
Werner-Muggendorfer Johanna	X		
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde			
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	34	111	2

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 08.07.2015 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u. a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Schmutzigen Deal für dreckige Kohlekraft rückgängig machen (Drucksache 17/7374)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus				Gehring Thomas	X		
Aigner Ilse		X		Gerlach Judith		X	
Aiwanger Hubert				Gibis Max		X	
Arnold Horst		X		Glauber Thorsten	X		
Aures Inge		X		Dr. Goppel Thomas		X	
				Gote Ulrike	X		
Bachhuber Martin				Gottstein Eva			
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter	X			Güll Martin		X	
Bauer Volker		X		Güller Harald		X	
Baumgärtner Jürgen		X		Guttenberger Petra		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X					
Bause Margarete	X			Haderthauer Christine		X	
Beißwenger Eric		X		Häusler Johann	X		
Dr. Bernhard Otmar		X		Halbleib Volkmar			
Biedefeld Susann			X	Hanisch Joachim	X		
Blume Markus		X		Hartmann Ludwig	X		
Bocklet Reinhold		X		Heckner Ingrid		X	
Brannekämper Robert		X		Heike Jürgen W.		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X		Herold Hans		X	
Brückner Michael		X		Dr. Herrmann Florian		X	
von Brunn Florian		X		Herrmann Joachim		X	
Brunner Helmut				Dr. Herz Leopold	X		
				Hiersemann Alexandra		X	
Celina Kerstin	X			Hintersberger Johannes		X	
				Hofmann Michael		X	
Dettenhöfer Petra				Holetschek Klaus		X	
Dorow Alex		X		Dr. Hopp Gerhard		X	
Dünkel Norbert		X		Huber Erwin		X	
Dr. Dürr Sepp				Dr. Huber Marcel		X	
				Dr. Huber Martin		X	
Eck Gerhard				Huber Thomas		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X		Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Eisenreich Georg		X		Huml Melanie			
Fackler Wolfgang		X		Imhof Hermann		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen	X						
Fehlner Martina		X		Jörg Oliver		X	
Felbinger Günther	X						
Flierl Alexander		X		Kamm Christine			
Dr. Förster Linus				Kaniber Michaela			
Freller Karl		X		Karl Annette			
Füracker Albert				Kirchner Sandro		X	
				Knoblauch Günther		X	
Ganserer Markus	X			König Alexander		X	
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul		X		Kohnen Natascha		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd		X	
Dr. Kränzlein Herbert		X	
Kraus Nikolaus	X		
Kreitmair Anton		X	
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich	X		
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas		X	
Dr. Magerl Christian	X		
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Peter	X		
Mistol Jürgen			
Müller Emilia			
Müller Ruth		X	
Mütze Thomas	X		
Muthmann Alexander	X		
Neumeyer Martin		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena	X		
Petersen Kathi		X	
Pfaffmann Hans-Ulrich		X	
Prof. Dr. Piazolo Michael	X		
Pohl Bernhard			
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph	X		
Radlmeier Helmut			
Rauscher Doris		X	
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus		X	
Ritt Hans			
Ritter Florian		X	
Roos Bernhard		X	
Rosenthal Georg		X	
Rotter Eberhard			
Rudrof Heinrich		X	
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Scharf Ulrike		X	
Scheuenstuhl Harry		X	
Schindler Franz		X	
Schmidt Gabi	X		
Schmitt-Bussinger Helga		X	
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer-Stäblein Kerstin		X	
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan		X	
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald			
Seehofer Horst			
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd			
Dr. Söder Markus			
Sonnenholzner Kathrin		X	
Dr. Spaenle Ludwig		X	
Stachowitz Diana		X	
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus			
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold		X	
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayr Simone		X	
Stümpfig Martin	X		
Tasdelen Arif		X	
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Untertländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl			
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth		X	
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst			
Weikert Angelika			
Dr. Wengert Paul			
Werner-Muggendorfer Johanna		X	
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit		X	
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde			
Woerlein Herbert		X	
Zacharias Isabell		X	
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno	X		
Gesamtsumme	30	117	1